

## **Energie geht uns alle an**

### **Fünf Schritte zu einem gesellschaftlichen Konsens**

#### **Gesellschaftliche Dimension - „Ihr Politiker und Wirtschaftsbosse, nehmt uns und unsere Sorgen ernst. Nehmt uns mit! Zeigt uns Alternativen auf!“**

Die Geschehnisse in Japan haben zu einer breiten Verunsicherung geführt, die – anders als nach Tschernobyl – in Bezug auf Ökologie und Ökonomie eine aufgeklärtere und emanzipiertere Gesellschaft betrifft. Die Zivilgesellschaft nimmt nicht einfach hin, was Obrigkeit und Industrie vorgeben. Sie will Erklärungen, Antworten, Strategien, sie will eingebunden werden.

Das zeigte sich in dem gleichsam zeitlich zufälligen Zusammentreffen der Wahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Die Wahlbeteiligung nahm entgegen früherer Jahre zu. Und man wählte „Grün“, was immer das an Programmatik und parteilichem Zuspruch bedeutet. Es ist auch eine Warnung nicht nur an die regierenden Politiker. Nein, sie richtet sich an die Politik in Gänze und an diejenigen in Wirtschaft und Wissenschaft, die auf der Suche nach zukunftsfähigen Energie- und Umweltkonzepten Entscheidungen zu treffen haben.

Gesellschaftlich ist es auch Ausdruck des Schwindens von Vertrauen in die Einsichts- und Entscheidungsfähigkeit von Strukturen und Menschen. Es ist der Ruf nach Hilfe, Partizipation und Transparenz. Rief seinerzeit Berlins Bürgermeister Ernst Reuter angesichts der Belagerung West-Berlins: „Ihr Völker der Welt, schaut auf diese Stadt“, lässt sich das heute übersetzen: „Ihr Politiker und Wirtschaftsbosse, nehmt uns und unsere Sorgen ernst. Nehmt uns mit! Zeigt uns Alternativen auf!“

### **Was ist zu tun?**

#### **1. Abkehr von Ritualen – „Lasst die Grabenkämpfe“**

Energiekonzept mit der Laufzeitenverlängerung im letzten Jahr. Fukushima im März dieses Jahres. Wahlergebnisse in Mainz und Stuttgart. Die Rituale identisch.

- Die Parteien streiten und zitieren zahllos „Experten“. Anschließend wird gewetteifert, wer schneller **die** Lösung hat, die wiederum innerparteilich und von anderen bestritten, verworfen, verteidigt wird.
- Die Industrie ist mehrfach „gespalten“. Stadtwerke gegen die großen Energieunternehmen. Kleine gegen große Unternehmensverbände und umgekehrt.
- Kohle gegen Öl oder Öl gegen Gas. Alle gegen Kernenergie.
- Und dann noch die Erneuerbaren Energien von Photovoltaik, über Biogas bis hin zu Wind, gegen den Rest der Energiewirtschaft.
- Ach nein, wollen nicht alle auch dezentrale Konzepte und die Kommunen wieder in die Energieproduktion einsteigen?!
- Und wie sollen noch die bis zu 9.000 km – das entspricht der Strecke Berlin – Tokio – neue Stromübertragungsnetze schnell gebaut werden, damit wir ausreichende Adern haben?!

## Energie geht uns alle an – Fünf Schritte zu einem gesellschaftlichen Konsens

- Und es gibt auch eine soziale Dimension. Energie und Energiepreise kann man fast schon mit Brot und Brotpreisen vergleichen. Bei all der schönen Theorie darf es nicht passieren, dass Menschen im Winter frieren müssen oder im Dunkeln sitzen, weil sie sich Energie nicht leisten können. Das ließe sich in dieser Gliederung wohl unter Ökonomie einsortieren.

Kurzum, man „positioniert“ sich, was nichts anderes heißt, als man verteidigt seinen jeweiligen Standpunkt, egal ob aus politischen, ethischen, kommerziellen, wissenschaftlichen oder sonstigen Gründen.

Whow. Gute Ausgangslage für Journalisten. Schlechte für eine sach- und faktenorientierte Entscheidungsgrundlage.

Die Menschen sind verunsichert. Sie wollen den politischen und teilweise als Glaubensfrage hochstilisierten Streit nicht.

Die Bürger wollen Argumente. Sie wollen den gesellschaftlichen Diskurs, kein parteipolitisches Gezänk. Sie wollen gelebte Verantwortung derer, die in Politik, Wissenschaft und Industrie im Amte sind.

### 2. **Wir haben kein Erkenntnisproblem! - „Es ist nicht genug zu wissen, – man muss es auch anwenden. Es ist nicht genug zu wollen, – man muss auch tun“ (J. Wolfgang v. Goethe)**

Zunächst haben wir kein wissenschaftliches Erkenntnisproblem. Alle Daten liegen in einschlägigen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Studien weitgehend vor. Allerdings müssen sie in verschiedenen Szenarien in einem Hierarchie- und Bewertungssystem in Beziehung gebracht werden.

Max Weber hat einmal gesagt, Entscheiden bedeutet „Reduktion von Komplexität“. Wie recht er hatte. Die politischen, ethischen, kommerziellen, wissenschaftlichen oder sonstigen Abhängigkeiten werden nicht über Nacht abgelegt werden können. Wir leben nicht in Utopia. Die ist unsere (geliebte) Welt.

Deshalb der Versuch einer Systematisierung, die per se einen neutralen und nicht ergebnisvorwegnehmenden Überblick schafft. Bewertet werden die Ergebnisse durch andere, die in politischer und wirtschaftlicher Verantwortung stehen. Und daran lasst sie uns messen.

Ach ja. Das wäre aus zivilgesellschaftlicher Sicht zu kurz gedacht. Wollen wir denn wirklich die Verantwortung an andere delegieren? Kann es sein, dass wir uns eine Hintertür öffnen, um dann doch zu sagen, das wollen wir nicht? Was ist, wenn die Abkehr von der einen Energieproduktion den Ausbau von anderen erfordert? Was ist, wenn wir mehr Stromtrassen benötigen, um Erneuerbare Energien zu transportieren?

Man kann es drehen, wie man will, es bleibt dabei: die Verantwortung der „Anderen“ ist auch die Verantwortung von „uns“, den Bürgern.

### 3. **Reduktion von Komplexität – statt „Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht“**

Welche Ziele und Aspekte müssen aus deutscher Sicht bei einem zukunftsfähigen, unsere Gesellschaft und Wirtschaft beeinflussenden sowie internationalen Verpflichtungen berücksichtigenden Energiekonzept betrachtet werden?

## **Energie geht uns alle an – Fünf Schritte zu einem gesellschaftlichen Konsens**

Es sind fünf Aspekte, die hin zu einem gesellschaftlichen Energiekonsens zu betrachten sind:

- a. Ökologie
  - i. In dem Verbrauch / der Nutzung von Ressourcen (Unendlichkeit)
  - ii. In der Produktion, z.B. hinsichtlich der CO<sub>2</sub>-Reduktion
  - iii. Verfügbarkeit
  - iv. Beiträge zur CO<sub>2</sub>-Reduktion
  - v. ...
  
- b. Sicherheit
  - i. In der Beschaffung von Energieressourcen, z.B. Gas, Öl, Wind, Kernbrennstoffe, Sonne, Holz, Biomasse
  - ii. In der Produktion von Energie, z.B. Gas, Strom, Wärme
  - iii. Verfügbarkeit
  - iv. ...
  
- c. Ökonomie
  - i. Wirtschaftlichkeit in der Produktion von Energie
  - ii. Wirtschaftlichkeit in der Nutzung von Energie, z.B. für Verbraucher und Industrie
  - iii. ...
  
- d. Wertschöpfung in Deutschland
  - i. Deutschland als Export- und/oder Importland (Arbeitsplätze und Umsatz)
  - ii. Wettbewerbsfähigkeit
  - iii. Produktion
  - iv. Forschung und Entwicklung
  - v. Abschöpfen von Kaufkraft
  - vi. ...
  
- e. Anforderungen, z.B. Standorte, Infrastruktur
  - i. Netze
  - ii. Dezentrale Energieerzeugung, z.B. Solar, Blockheizkraftwerk (BHKW)
  - iii. Ertüchtigung, incl. Speicherung von Kohlendioxid (CCS)
  - iv. Neue Standorte, z.B. Biomasse, Wind, klassische Kraftwerke, Holzplantagen (Kurzumtrieb)
  - v. Ressourcen
  - vi. Finanzierungsinstrumente, einschl. Subventionen und Steuern
  - vii. ...

Zu all den vorgenannten Aspekten, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben, liegen die erforderlichen Daten und Einschätzungen weitgehend vor.

Die nachstehende Tabelle enthält aufgrund der besseren Übersicht nicht weitere Differenzierungen, z.B. bei Kohle in Braunkohle und Steinkohle sowie bei Gas (Erdgas und Biogas bis hin zu LRG). Bei der Anwendung wird es differenzierter und mit einem Programm (Nutzwertanalyse) hinterlegt, um zu einer Ziel- und Wirkungsgewichtung sowie Bewertung zu gelangen.

**Energie geht uns alle an – Fünf Schritte zu einem gesellschaftlichen Konsens**

Fünf Aspekte für einen gesellschaftlichen Energiekonsens								
	Gas	Kohle	Öl	Kern- energie	Solar	Wind	Gewichtung *	Bewertung **
<b>Ökologie</b> Verbrauch/Nutzung Ressourcen (Unendlichkeit) Produktion, z.B. hinsichtlich CO <sub>2</sub> -Reduktion Verfügbarkeit Beiträge zur CO <sub>2</sub> -Reduktion ...								
<b>Sicherheit</b> Beschaffung von Ressourcen, z.B. Gas, Öl, Wind, Kernbrennstoffe, Sonne, Holz, Biomasse In der Produktion von Energie, z.B. Gas, Strom, Wärme Verfügbarkeit ....								
<b>Ökonomie</b> Wirtschaftlichkeit in der Produktion von Energie Bezahlbarkeit von Energie, z.B. für Verbraucher und Industrie ....								
<b>Wertschöpfung in Deutschland</b> Deutschland als Export- und/oder Importland (Arbeitsplätze und Umsatz) Wettbewerbsfähigkeit Produktion Forschung und Entwicklung Abschöpfen von Kaufkraft ....								
<b>Anforderungen, z.B. Standorte,            Infrastruktur, Realsierung</b> Grundlast, Mittellast und Spitzenlast Netze dezentrale Energieerzeugung, z.B. Solar, BHKW Ertüchtigung, incl. CCS Neue Standorte, z.B. Biomasse, Wind, Klassische Kraftwerke, Holzplantagen Ressourcen, u.a. Tisch versus Tank Finanzierungsinstrumente, einschl. Subventionen und Steuern ....								

Gewichtung \* : In einer Skala von 1 (niedrig) bis 10 (hoch) werden die Wirkungen bewertet  
 In einer Skala von 1 (niedrig) bis 5 (hoch) werden die Wirkungen  
 Bewertung \*\* : bewertet

## Energie geht uns alle an – Fünf Schritte zu einem gesellschaftlichen Konsens

Zu berücksichtigen sein werden auch sogenannte „Knock-Out-Faktoren“. So kann die Wahrscheinlichkeit eines Atomunfalls sehr, sehr gering sein, die Wirkung aber immens. Betrachtet man nur linear, ergibt sich ein mittleres Risiko. Die gesellschaftliche Bewertung kann aber anders aussehen, z.B. so, dass die Wirkung als so desaströs angesehen wird, dass die Gesellschaft nicht bereit ist, diese Gefahr in Kauf zu nehmen, selbst wenn sie aller Wahrscheinlichkeit nach fast niemals eintritt.

### 4. Fakten, Fakten, Fakten

Die **Aufgabe ist es**, ohne von politischen oder anderen Interessen geleitet, die Tabelle mit Vorgaben zu füllen. Es ist gewissermaßen eine Art von Risikoabschätzung mit Nutzwertanalyse. Jede Veränderung in einer Zeile oder Spalte verändert zugleich das Ergebnis in der Bewertung, z.B. dürfte das Produktions-Risiko bei der Kernenergie hoch, das Beschaffungsrisiko beim Erdgas aus Russland nicht ganz niedrig sein. Beide leisten aber im Vergleich zu Kohle oder Öl einen positiven Beitrag für die CO<sub>2</sub>-Reduzierung.

Diese Arbeit sollte unter der gemeinsamen Federführung der Bundesministerien für Wirtschaft und Umwelt laufen. Aus Gründen der Transparenz sollte die Arbeit von einem Expertengremium durchgeführt werden, damit gleich etwaigen Vorwürfen der Manipulation der Boden entzogen wird.

### Ethikkommission "Sichere Energieversorgung" – „Lassen wir sie doch arbeiten“

Die unabhängige Ethikkommission "Sichere Energieversorgung" unter Vorsitz von Prof. Klaus Töpfer und Prof. Matthias Kleiner soll ihre Arbeit aufnehmen. Beide Personen stehen für Integrität. Die Kommission hat den Auftrag, vor dem Hintergrund der Ereignisse in Japan die Risiken der Kernenergie und in diesem Zusammenhang die Sicherheit der Energieversorgung neu zu bewerten. Diese Ergebnisse fließen ebenfalls in die vorgenannte Matrix ein.

Die Ergebnisse der Kommission sollen Ende Mai 2011 vorliegen.

**Am Ende dieser „Fleißarbeit“** steht ein Daten- und Faktenmodell, auf dessen Grundlage die Entscheidungen für das künftige „**Energiewirtschaftliche Konzept 2011 ff**“ getroffen werden kann.

- Es beinhaltet die Abwägung der Faktoren Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, Umwelt- und Ressourcenschutz sowie Wertschöpfung.
- Zugleich wird aufgezeigt, was an Anforderungen für die Umsetzung dessen an die Industrie, die Wissenschaft und die Verbrucher, aber und vor allem der Zivilgesellschaft gestellt werden.
- Es wird nicht zu vermeiden sein, dass teilweise ein Individualanspruch hinter dem Allgemeingut/-wohl zurückstecken muss.
- Es wird Auswirkungen haben auf die öffentlichen und privaten Aufwendungen bzw. Kosten sowie Subventionen und Steuern.

## **Energie geht uns alle an – Fünf Schritte zu einem gesellschaftlichen Konsens**

- Es schätzt ein, wie viel Kraftwerkskapazität in Grundlast, Mittellast und Spitzenlast gebraucht wird.
- Es gibt Aussagen, wie viel dezentrale und zentrale Kraftwerke dazu ans Netz müssen (derzeit mit alten, ineffizienten Kraftwerken und Stromimport), welche Kraftwerksstandorte eine Genehmigung haben und bis wann neue gebaut oder alte ertüchtigt werden.
- Es wird eine realistische Zeitachse aufzeigen, welche Kapazitäten wann abgeschaltet werden müssen und welche dann zugeschaltet werden können.
- Er wird den Umfang des Netzausbaus einschätzen und Handlungsnotwendigkeiten für die Politik und Verwaltungen auf Bundes- und Landes- sowie kommunalen Ebenen aufzeigen (Bundesnetzplan).

Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann (Francis Picabia)

Wolfgang Branoner war u.a. von 1991 bis 1998 Staatssekretär für Stadtentwicklung und Umweltschutz sowie für Wirtschaft und Technologie und bis 2001 Senator für Wirtschaft und Technologie in Berlin. Seit 2007 ist er geschäftsführender Gesellschafter der in Berlin ansässigen Unternehmensberatung *SNPC*. Schwerpunkte der bundesweiten Strategie- und Managementberatung sind u.a. öffentliche und private Unternehmen der Daseinsvorsorge und ihre Eigentümer sowie Energiepolitik.

Daneben engagiert er sich u.a. in der Stiftung Zukunft Berlin für die Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements.



Stobbe Nymoer & Partner consult GbR  
Knesebeckstraße 59 - 61  
10719 Berlin  
Tel.: +49 (0) 30 / 89 06 93-0  
Fax: +49 (0) 30 / 89 06 93-99  
E-mail [office@snpc.de](mailto:office@snpc.de)  
[www.snpc.de](http://www.snpc.de)